

Vorwort

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **Mitteilungsblatt / Keramik-Freunde der Schweiz = Revue des Amis Suisses de la Céramique = Rivista degli Amici Svizzeri della Ceramica**

Band (Jahr): - **(1993)**

Heft 107

PDF erstellt am: **16.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Vorwort

Die vorliegende Untersuchung entstand aus der Beschäftigung mit dem umfangreichen Fayencebestand des Germanischen Nationalmuseums in Nürnberg. Bei der Bearbeitung dieser umfangreichen Sammlung, deren Schwerpunkt besonders die fränkischen Fayenceerzeugnisse bilden, zeigte sich ein besonders hoher Anteil an bezeichneten Fayencen aus der Frühzeit der Ansbacher Manufaktur. Als einer der Hauptmeister erwies sich der Maler Georg Christian Oswald (1692–1733), der vom Zeitpunkt der Manufakturgründung im Jahr 1709 bis 1733, seinem Todesjahr, in der Fabrik tätig war. Sein Œuvre konnte aufgrund seiner ausführlichen Signaturen und Datierungen verhältnismäßig gut erfaßt werden. Die herausragende Stellung Oswalds zeigte sich vor allem auch vor dem Hintergrund der Arbeiten seiner Kollegen und Schüler, die mit ihren Leistungen auch auf andere Fayencefabriken Einfluß gewannen.

Die Arbeit wurde in ausführlicherer Form im Wintersemester 1989/90 von der Philosophischen Fakultät der Universität Erlangen-Nürnberg als Dissertation angenommen. Meinem verehrten Lehrer, Herrn Professor Dr. Bernhard Rupprecht, der den Fortgang meiner Arbeit stets mit Wohlwollen und fördernder Kritik begleitet hat, gilt an dieser Stelle mein ganz besonderer Dank. Danken möchte ich auch Herrn Professor Dr. Gerhard Bott für die Übernahme des Korreferats. Ohne die Bereitstellung der Bestände durch die Mitarbeiter der vielen Museen und Sammlungen in Deutschland und Europa hätte diese Arbeit in der vorliegenden Form nicht entstehen können. Daher ist es mir ein Anliegen, ihnen für ihre Geduld und hilfreiche Unterstützung zu danken. Es sind dies vor allem Dr. Klaus Pechstein (Germanisches Nationalmuseum, Nürnberg) und Dr. Albrecht Miller (Verwaltung der Staatlichen Schlösser, Gärten und Seen in Bayern, Schloß Nymphenburg); weiterhin Dr. Margrit Bauer (Museum für Kunsthandwerk, Frankfurt/M.), Werner Bürger (Markgrafenmuseum, Ansbach), Dr. Helena Dahlbäck-Luttman (Statens Konstmuseer/The National Swedish Art Museum, Stockholm), Dr. Ludwig Baron Döry (früher Historisches Museum, Frankfurt/M.), Dr. Claire Dumortier (Musées Royaux d'Art et d'Histoire, Brüssel), Dr. Antoinette Fay-Hallé (Musée National de Céramique, Sèvres), Dr. Randy Gaustad (Kunstindustrimuseet, Oslo), Dr. Tjark Hausmann (früher Kunstgewerbe-

museum SMPK, Berlin), Inge Hebecker (Stadtgeschichtliche Museen, Nürnberg), Dr. Sabine Hesse (Württembergisches Landesmuseum, Stuttgart), Dr. Helga Hilschenz-Mlynek (Kestner-Museum, Hannover), I. D. Fürstin Katharina von Hohenlohe-Öhringen (Schloß Neuenstein), S. D. Kraft Fürst von Hohenlohe-Langenburg (Schloß Langenburg), Dr. Hermann Jedding (früher Museum für Kunst und Gewerbe, Hamburg), Herrn Koch (Neuendettelsau), Dipl. phil. Inge Kademann (Museum für Kunsthandwerk – Grassimuseum, Leipzig), Dr. Ekhart Klinge (Hetjens-Museum, Düsseldorf), Martin Krieger (Ansbach), Dr. Jana Kybalova (Kunstgewerbemuseum, Prag), Dr. Geneviève Le Duc (Musée National de Céramique, Sèvres), Dr. Anton Merk (Historisches Museum, Schloß Philippsruh, Hanau), Dr. Waltraud Neuwirth (Österreichisches Museum für angewandte Kunst, Wien), Prof. Dr. Gisela Reineking-von Bock (Museum für angewandte Kunst, Köln), Dipl. phil. Rainer Richter (Staatliche Kunstsammlungen Dresden, Museum für Kunsthandwerk, Schloß Pillnitz), Dr. Rainer Rückert (Bayerisches Nationalmuseum, München), Herrn Schwarz (Schloß Weikersheim), René Simmermacher (Zürich), Dr. Hans-Peter Trenchel (Mainfränkisches Museum, Würzburg) sowie Hans Wechsler (Ansbach).

Danken möchte ich auch den Mitarbeitern in den Bibliotheken und Archiven, die mir bei der Suche des Materials behilflich waren: Andreas Bitterhof (früher Landeskirchliches Archiv, Kirchenbucharchiv Regensburg), Werner Bürger (Stadtarchiv Ansbach), Dr. H. Heinemann (Hessisches Hauptstaatsarchiv, Wiesbaden), A. Müller (Landeskirchliches Archiv, Nürnberg), Monika Rademacher (Stadtarchiv Hanau) und Dr. Gerhard Rechter (Staatsarchiv Nürnberg). Meinen beiden Kollegen, Dr. Andrea M. Kluxen und Dr. Werner W. Schnabel, möchte ich aufrichtig danken für ihre in vielen Gesprächen geäußerte freundschaftliche und aufmunternde Kritik. Nicht zuletzt bin ich dem Ehepaar Friederike Felber-Dätwyler und Dr. René E. Felber, Zürich-Kilchberg, sowie Prof. Dr. Rudolf Schnyder (Schweizerisches Landesmuseum, Zürich) für die Aufnahme dieser Arbeit in das Mitteilungsblatt der Keramikfreunde der Schweiz sehr zu Dank verpflichtet.

Nürnberg, im Oktober 1992

Silvia Glaser